

Nur NICHT ANSTRENGEN!

Jede Menge intelligente und gut ausgebildete junge Menschen wollen Status und Geld, aber keine Anstrengung und bloß nicht zu viel Verantwortung, kritisiert die deutsche Uni-Prof. Evi Hartmann in ihrem jüngsten Buch „Ihr kriegt den Arsch nicht hoch“.

Von Susanne Zita

Posen statt performen: Eine Pseudo-Elite, vermeintliche Säule der Zukunftsgesellschaft, ist selbstzufrieden, gierig und überschätzt sich maßlos selbst, ortet die deutsche BWL-Professorin Evi Hartmann. Stattdessen breite sich epidemieartig eine Kultur der Leistungsverweigerung aus, gut getarnt als Work-Life-Balance. Die wahre Leistungselite werde immer kleiner. Mit ihrem neuesten Buch heizte sie eine Diskussion um die Arbeitsmoral und unseren Zeitgeist an. Was dahintersteckt, erklärt sie im Interview.

Sie schreiben in Ihrem Buch über eine „Elite ohne Ambitionen“, einer „Pseudo-Elite“, die sich bloß nicht überarbeiten und keine Verantwortung übernehmen will. Welche Beobachtungen veranlassten Sie dazu?

„Mein Lehrstuhl ist sehr praxisnah. Wir haben sehr viele Projekte mit der Industrie, und da sind es eigentlich die Beobachtungen aus den Gesprächen mit den Führungskräften. Da werden immer deutlicher Klagen laut, dass die Vorgesetzten mit der Antriebslosigkeit der Belegschaft immer schwieriger umgehen können.“

Wie kann es aber sein, dass sich in Zeiten wirtschaftlicher und politischer Herausforderungen immer mehr Menschen – wie Sie meinen – zurücklehnen statt anzupacken?

„Es ist ein Problem unseres Zeitgeistes. Dass die Menschen sehr viel oberflächlicher sind. Sehr viele in die Richtung denken: posen statt performen. Das ist ja momentan sehr trendy. Was aber in erster Linie doch auf der

Oberfläche bleibt. Sehr hohe Erwartungen, aber wenig leisten wollen. Das kann man deutlich beobachten. Ein weiterer Grund ist das Thema Angst. Angst hat in unserer Gesellschaft, in unserer Wirtschaft deutlich zugenommen. Man versucht, lieber die Leistung zu vermeiden, als sich der Herausforderung zu stellen.“

Aus Angst, den Job zu verlieren?

„Vielleicht, aber auch vor Kritik, vielleicht auch vor Verlust von Anerkennung, Status, Macht. Es gibt diverse Gründe, die hinter der Angst stecken.“

Sie beobachten auch, dass diese Pseudo-Elite immer mehr Ansprüche stellt, die exorbitant hoch sind, aber nicht mit Leistung kompensiert werden.

„Dafür gibt es eine einfache Erklärung. Das ist Bequemlichkeit. Und das kann man natürlich leicht lösen, indem man es kaschiert. Im Prinzip kommt man damit irgendwie durch. Aber natürlich auf Kosten derer, die dann auch die Arbeit machen. Denn am Ende muss die Arbeit dann erledigt werden. Ich verwende den Elite-Begriff nicht im herkömmlichen Sinn, sondern ich beziehe wirklich die Elite auf die Leistungselite. Also jene, die die Extrameile gehen. Und dann ist die Pseudo-Elite eben die, die hohe Ansprüche stellt, aber die Arbeitsleistung verweigert.“

Wo sind die Macher geblieben?

„Die sind da. Aber die Macher waren immer schon wenige, und man muss jetzt noch genauer hinschauen, um sie nicht zu über-

sehen. Denn am Ende werden sie auch abgetan von denen, die sich durchmogeln mit der Oberflächlichkeit. Die Macher müssen deutlicher auf sich aufmerksam machen und auch Lob und Anerkennung einfordern. Weil die Leistungsverweigerer, die das gut kaschieren und ihre Anspruchshaltung in den Vordergrund stellen, anstatt zu leisten, eben doch sehr dominant sind.“

Wie konnte diese Leistungsvermeidung überhaupt salonfähig werden?

„Das muss man fast mit einer Grippe vergleichen. Es breitet sich aus wie eine Krankheit. Es ist einfach der bequemere Weg. Weil man sich automatisch dem Bequemeren orientiert.“

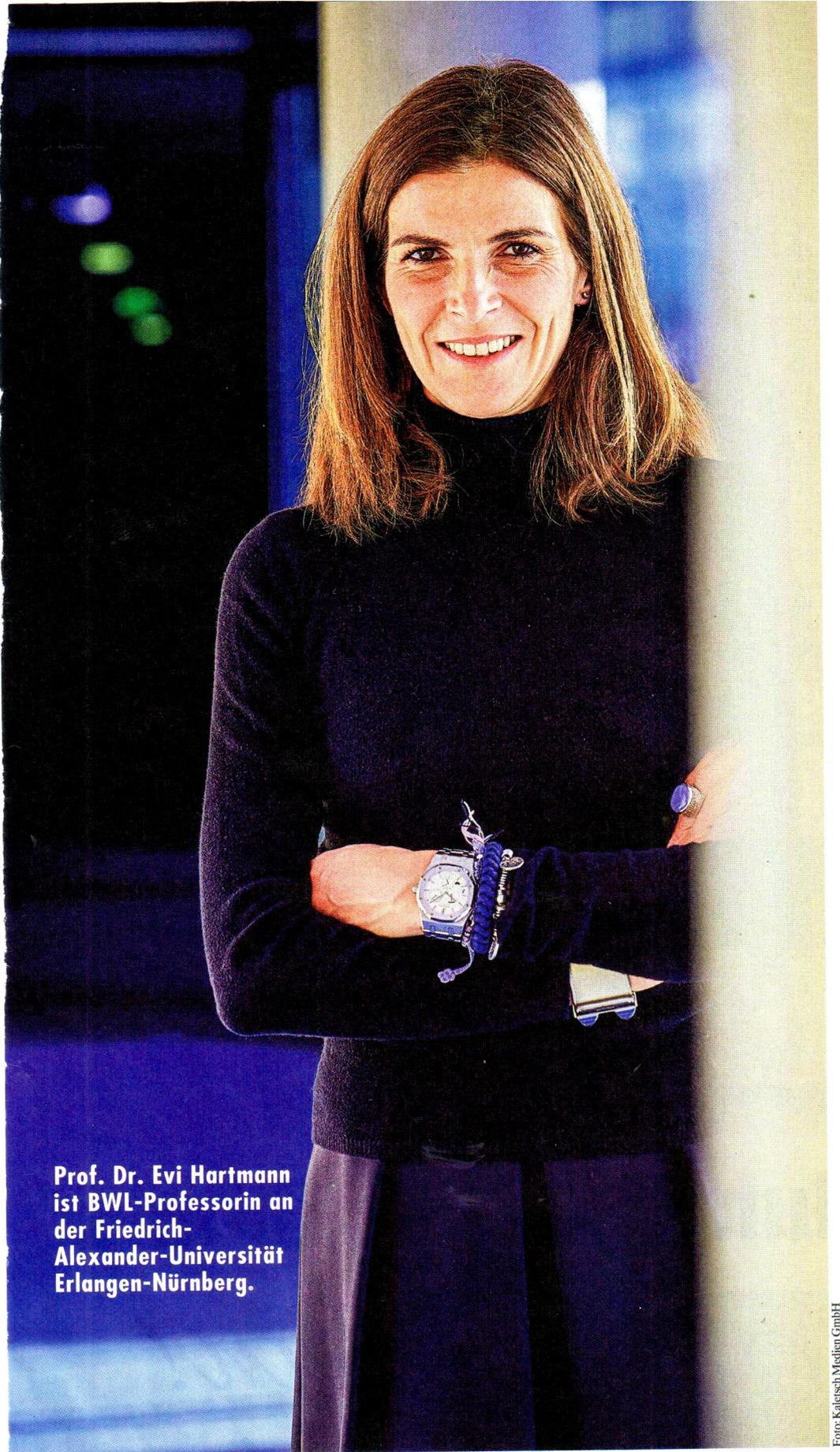
Und viele sich fragen: Warum mache ich es nicht auch so? Die Schaum-schlägerei kommt durch. Mit großen Sprüchen wird über die nicht gebrachte Leistung hinweggetäuscht, und es fällt nicht auf. Es ist natürlich eine Verlockung, wir sind ja alle bequem. Und es ist einfacher, als sich durch Leistung durchzusetzen. Unserer Gesellschaft ist der Leistungsgedanke abhandengekommen. Leistung gilt als zwanghaft, unmodern und als lästiges Übel.“

Was ist der Unterschied bei Jobeinstiegen zu früher?

„Die Jüngeren haben schon ein sehr viel stärkeres Selbstbewusstsein und auch sehr viel mehr Mut, auch einzufordern. Gerade wenn es um Jobeinstiege und Bedingungen in der neuen Arbeitsstelle geht. Ich glaube, früher hätte ich mich nie getraut zu fragen: Gibt es auch eine Mitgliedschaft im Fitnessstudio? Kann ich ein Sabbatical nehmen? Solche Fragen hätte man früher im Jobinterview nicht gestellt. Da hatte man die Mentalität: So, jetzt muss ich mal zeigen, was ich kann. Und danach kann ich schauen, ob dann die Leistung belohnt wird. Heute gibt es da schon viel mehr Mut

„Schaum-schlägerei kommt durch. Mit großen Sprüchen wird über die nicht gebrachte Leistung hinweggetäuscht.“

„Im Alltag habe ich mich oft darüber geärgert, dass immer dieselben Leute anpacken. Viele andere schieben eine ruhige Kugel.“



**Prof. Dr. Evi Hartmann
ist BWL-Professorin an
der Friedrich-
Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg.**

Foto: Kaletsch Medien GmbH

bei den jungen Leuten. Was ja im ersten Schritt auch nicht schlecht ist, aber es fehlt eben oft auch der Leistungswille. Das Thema der Arbeits- und Leistungsvermeidung ist aber nicht nur ein Thema der Generation Y, das ist schon eher unser Zeitgeist, der über Generationen hinweggeht.“

**„Ihr kriegt den Arsch
nicht hoch“, Evi
Hartmann, Campus
Verlag, 222 Seiten,
18,50 Euro.**

